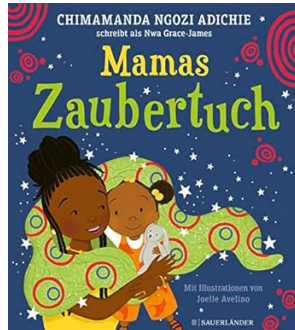


Lerngeschichte:

MAMAS ZAUBERTUCH

Chimamanda Ngozi Adichie, Joelle Avelino

Fischer Sauerländer 2023, 16 €



Als uns dieses Buch in die Hände fiel, waren wir begeistert von der farbenprächtigen Gestaltung und vom Thema: Endlich ein Buch, das einen wichtigen Aspekt Schwarzer Familienkultur widerspiegelt, das Tuch, das beim Schlafen die Frisur und die Gesundheit der Haare schützt! Hauptfigur ist das Kind Chino, das das Seidentuch ihrer Mama liebt. Wenn diese morgens zur Arbeit geht, tröstet das bunte Tuch Chino über die Abwesenheit der Mama hinweg und begleitet sie durch den ganzen Tag bei all ihren Aktivitäten. Im Verlauf des Buches lernen wir auch weitere Schwarze Familienmitglieder verschiedener Generationen kennen, die sich abends zum gemeinsamen Mahl treffen.

Beim genaueren Lesen bleiben wir bei der Szene hängen, in der sich die Familie zum Essen versammelt. Chino äußert, dass ihr Gemüse nicht schmeckt. ‚Es gibt Gemüse, das sehr lecker schmeckt. Möchtest Du nicht ein kleines bisschen probieren?‘, fragt Opa. Und Papa: ‚Schau mal, Chino, das Gemüse ist grün, genau wie Mamas Tuch.‘ Und Mama: ‚Möchtest du nicht doch ein bisschen vom Gemüse probieren, Chino. So überredet kommt Chino dem Wunsch der Familie nach, probiert alle Essenskomponenten und bedankt sich sogar beim Papa für das leckere Essen.

Wir beginnen zu diskutieren: auf der einen Seite dieses so ansprechend illustrierte Buch zu einem wichtigen Aspekt Schwarzer Familienkultur, auf der anderen Seite die Szene am Esstisch, die geprägt ist von Adultismus. Geschmäcker sind bekanntlich verschieden, und auch Kinder haben das Recht darauf, bestimmte Nahrungsmittel nicht zu mögen. Hier hingegen wird ein Kind manipuliert, Dinge zu essen, die es nicht mag. Zurecht sind die sogenannten „Kostehappen“ in Berliner Kitas verboten. Was wiegt nun schwerer? Das Pro oder das Contra? Schnell war für uns klar, dass dieses Übergehen des Kindeswillens ein „No Go“ ist, vor allem angesichts der Tatsache, dass gerade beim Essen immer noch die Ansicht verbreitet ist, dass Kinder noch nicht in der Lage seien, zu entscheiden was sie essen mögen und was nicht.

Ein weiterer Aspekt, der in der Diskussion aufkam, war die Tatsache, dass sich Chimamanda Adichie seit geraumer Zeit als Unterstützerin der TERF¹-Bewegung äußert. Was bedeutet das für die Bücherauswahl? Sollten wir Bücher von Autor*innen, die sich auf diese oder andere Weise gegen emanzipatorische Bewegungen positionieren, von vornherein ausschließen, selbst wenn sich im Buch selbst keine derartigen Inhalte wiederfinden? Schließlich kennen wir nur von den wenigsten Autor*innen deren Verortung in gesellschaftlichen Diskursen. Auf der anderen Seite unterstützen wir mit unseren Buchempfehlungen immateriellen und materiellen Erfolg, der dann wiederum von diesen zur Unterstützung anti-emanzipatorischer Bewegungen genutzt wird. Letztlich sind wir dazu zu keinem abschließenden Urteil gekommen und werden dieses Thema weiterverfolgen.

Allein die adultistische Essenszene ist aus vorurteilsbewusster Sicht ein hinreichendes Argument, „Mamas Zaubertuch“ nicht in unsere Empfehlungsliste aufzunehmen.

11 TERF: (Englisch): Trans-Exclusionary Radical Feminism (Deutsch): Trans-ausschließender Radikalfeminismus. Terfs betrachten Geschlecht als binär und biologisch festgelegt, als unveränderbar und nicht als fluide oder als Identität.